MISSIONS-
Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld
DOMINIKANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 3-2008

Foto: Geraldine Busse OP

**Ich wünsche dir
offene Augen,
damit du die kleinen Blumen
am Weg deines Lebens siehst
und sie zu deinem ganz eigenen
Blumenstrauß bindest.**

**Ich wünsche dir
aufmerksame Ohren,
damit du auch die leisen
Töne und Fragen
deines Lebens hörst
und Geist und Herz
dich die Antwort finden lassen.**

**Ich wünsche dir
ein weites Herz
und einen wachen Geist,
gefüllt mit
Sicherheit und Vertrauen
in deine Entscheidungen
und dem Bewußtsein
deiner Verantwortung
für die
Einmaligkeit und
Einzigartigkeit
deines Lebens.**

Geraldine Busse OP

DEUTSCHLAND

Schwester Borromäa Bayer feiert 100 Lebensjahre

Am 2. März 1908 wurde Ludwina Bayer – Schwester Borromäa – in Volkers bei Bad Brückenau in der Rhön geboren. Jetzt, am 2. März 2008 konnte sie in Neustadt am Main im Missionshaus St. Josef die Vollendung ihres 100. Lebensjahres feiern. Bei einem gemütlichen Kaffeestündchen freuten sich ihre Mitschwestern, ihre leibliche Schwester Eugenie Bayer, ihr Neffe Waldemar Martin und seine Frau Ingrid mit der Jubilarin.

Eine Ansicht vom Volkersberg, wie er zu den Zeiten aussah, als Schwester Borromäa dort in die Ordensgemeinschaft eintrat.

Die 100 Lebensjahre von Schwester Borromäa waren eine erfüllte Zeit. 1924 trat sie auf dem Volkersberg bei den Missionsdominikanerinnen ein. Das Noviziat – die Ausbildungszeit im Ordensleben – verbrachte sie in Neustadt. 1927 legte sie dort Profess ab, das Versprechen, sich an die Ordensgemeinschaft zu binden. Schon bald, im Jahr 1928, kam ihre Ausreise nach Südafrika, wo sie bis 1977 lebte. Nach einigen Jahren in der Schwesterngemeinschaft in Diessen am Ammersee kam Schwester Borromäa 1983 wieder nach Neustadt, wo sie ihren Ruhestand verbringt.

Schwester Borromäa wurde in Südafrika zur Lehrerin ausgebildet und unterrichtete an den Schulen in Oakford, Montebello und Inanda. An der Schule in Oakford war sie auch Jahre lang Rektorin. Das Amt einer Priorin (Oberin einer Schwesterngemeinschaft) übte Schwester Borromäa ebenfalls aus. Sie sprach fließend Zulu, die Sprache des Volkes der Zulu in Südafrika. Die Grammatik des Zulu hat so gar nichts mit den europäischen Sprachen gemeinsam und zeichnet sich durch besondere Klicks- und Schnalzlaute aus.

Schwester Borromäa nimmt ihrem hohen Alter entsprechend noch aktiv und interessiert am Leben der Gemeinschaft teil und erfreut sich guter Gesundheit.

Sr. Eva-Angelika Herbst OP

Schwester Albertine Mauel brachte das Akkordeon mit und stimmte ein Ständchen für Schwester Borromäa an. Volkslieder und einige Kinderlieder sorgten für eine heitere Stimmung.

Schwester Borromäa nimmt auch mit 100 Jahren noch rege am Leben teil.

Fotos: S. 2 u. S. 3 oben: OP Neustadt, S. 3 Mitte und unten: G. Busse OP

DEUTSCHLAND

Erde und Orden

Der Arbeitskreis „Erde und Orden“ wurde im Januar 2007 in Schlehdorf ins Leben gerufen. Beim ersten Treffen einigten sich die teilnehmenden Schwestern auf diesen Namen. Nun fand das zweite Trefffen statt. Schwester Ingrid Grave berichtet.

Schwester Miriam Mc Gillis während eines Vortrags.

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises fand wiederum bei den Dominikanerinnen in Schlehdorf statt. Mit seiner reizvollen Lage am Kochelsee bietet das Kloster die willkommene Möglichkeit kurzer Erholungspausen am See.. Deshalb folgten die Schwestern Angelica Kliem aus Neustadt am Main, Schwester Geraldine Busse aus Strahlfeld, die Schwestern Monika Hüppi und Ingrid Grave aus Ilanz in der Schweiz sehr gerne der Einladung der Schwestern Hanna Remke und Reglindis Thiessen nach Schlehdorf.

Ökologisches Bewusstsein

Bei dem Treffen ging es um Ökologie. Die Schwestern tauschten sich zunächst darüber aus, wie weit in ihren Gemeinschaften ein ökologisches Bewusstsein bereits vorhanden ist. Gleichzeitig war das Treffen eine persönliche Fortbildung der Teilnehmerinnen. Grundlage dafür war das Buch „The great work“ von Thomas Berry aus den USA. Alle Überlegungen mündeten in die Frage: Wie können wir das ökologische Anliegen in unseren Gemeinschaften vertiefen und von dem jeweiligen Kloster aus in die Gesellschaft hineintragen?

Erste Erfolge

Der Arbeitskreis „Erde und Orden“ darf bereits einen kleinen – vielleicht auch großen? – Erfolg verbuchen: Bei der traditionellen Jahrestagung der deutschsprachigen Dominikanerinnen im August 2007 in Strahlfeld wurde das Thema Ökologie erstmals zur Sprache gebracht. Die Tagung im August 2008 wird sich ausschließlich dem Schöpfungsthema widmen. Es ist geplant, die Thematik von verschiedenen Seiten her anzugehen, besonders der Spiritualität soll viel Raum gegeben werden. Fachreferentinnen aus Deutschland, der Schweiz, aus Rom und den USA, sind eingeladen. Der Tagungsort wird das Dominikanerinnenkloster in Ilanz sein, wo sich vom 9. – 12. August 2008 Dominikanerinnen aus dem deutschsprachigen Raum einfinden werden.

Entstehung des Arbeitskreises

Wie kam es zur Bildung der Gruppe „Erde und Orden“?
Die Schwestern Hanna Remke und Monika Hüppi nahmen 2006 an einer internationalen Tagung der Dominikanerinnen auf der Genesis-Farm in New Jersey, USA, teil. Schwester Geraldine Busse, die während ihres Sabbatjahres an einem fünfmonatigen Kurs in Schöpfungsspiritualität teilnahm, lernte bei dieser Gelegenheit ebenfalls die Genesis-Farm kennen.
Als Schwester Miriam Mc Gillis, eine US-amerikanische Dominikanerin, dieses „Kleinod“ in den Hügeln von New Jersey gründete, sollte ein Ort geschaffen werden, an dem ökologische Ziele praktisch verwirklicht und auf wissenschaftlicher Ebene studiert werden können. Inzwischen hat sich die Genesis-Farm, die teilweise ökologisch betrieben wird, zu einer Bildungsstätte entwickelt, die international bekannt geworden ist. Auch Schwester Miriam ist in vielen Staaten der USA bekannt und wird immer wieder zu Vorträgen eingeladen.
Der gemeinsame Erfahrungshintergrund und der Wunsch, sich für den schönen Planeten Erde einzusetzen, führten zur Gründung des Arbeitskreises.

Von links: Die Schwestern Ingrid Grave, Hanna Remke, Monika Hüppi, Geraldine Busse, Reglindis Thiessen und Angelica Kliem.

Die Genesis-Farm in New Jersey.

GANZTAGESANGEBOT

Tagesheim der Mädchen – Realschule in Schlehdorf

Eine sehr wichtige und auch gefragte Einrichtung der Mädchenrealschule St. Immaculata in Schlehdorf ist das Tagesheim. Die Schulleiterin Schwester Josefa Thusbaß gibt in ihrem nachstehenden Bericht Einblick in das „Offene Ganztagsangebot".

Schwester Josefa Thusbaß leitet die Mädchenrealschule St. Immaculata.

In Politik und Gesellschaft wird in Deutschland der Ruf nach Ganztagsangeboten immer lauter. Die Gründe sind vielfältig, und sie hängen mit einer sich schnell verändernden Gesellschaftsstruktur zusammen. Wie aber flächendeckend diesem Ruf so schnell nachkommen? – ist doch die Einrichtung einer Nachmittagsbetreuung zuerst einmal mit vielen Kosten verbunden.

Kirche am Puls der Zeit

Hier zeigt sich, dass die kirchlichen Schulen lange vorher schon am Puls der Zeit waren. In unserer Realschule in Schlehdorf besteht das Nachmittagsbetreuungsangebot seit über 50 Jahren. Elternpaare, die beide in Arbeit sind, oder vor allem alleinerziehende Eltern können ruhig ihrer Arbeit nachgehen, wenn sie wissen, dass sich ihr Kind in sicheren Händen befindet und dass es darüber hinaus noch beim Anfertigen der Hausaufgaben betreut wird.

Gesunde Ernährung

Interessierte Eltern können ihre Kinder sowohl für Mittagessen als auch zur beaufsichtigten Lernzeit anmelden. An vier Tagen je Woche, Montag bis Donnerstag, kommen die Schülerinnen nach Schulschluss in den Speisesaal des Tagesheimes, um sich an der Theke der Klosterküche ihr Essen mundgerecht abzuholen. Die Klosterküche wird von der Firma apetito-catering betrieben, die das Essen auf dem regionalen Angebot aufbaut und nach den neuesten Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft zubereitet. Obst, Salat und Gemüse spielen auf den Tellern der Schülerinnen eine große Rolle. Natürlich gibt es zwischendurch auch einmal eines der beliebten Jugendgerichte, ein „Burger" oder Pommes gehören auch dazu.

Gestaltete Pause

In der Mittagspause ist Zeit zum Spielen, Sporteln oder einfach zum in der Sonne dösen oder die neuesten Neuigkeiten auszutauschen. Sportplatz, Kicker, Billardtisch und einiges mehr stellen Schule und Tagesheim dafür zur Verfügung.

Lernarbeit fördern und stützen

Richtig ran geht es nach der Mittagspause mit der Nachmittagsstudierzeit. Die erste Phase ist eine intensive Einzelarbeitsphase, in der vorausgehender Unterrichtsstoff bearbeitet und schriftliche Arbeiten gefertigt werden. Nach der kleinen Imbisspause können sich Studiergruppen bilden, die sich gegenseitig abfragen, gemeinsam ein Referat erarbeiten, Musik üben oder eine Projektarbeit vorbereiten. Erzieherin und anwesende Lehrkräfte achten in der Studierzeit auf ein ruhiges Arbeitsumfeld, sie beantworten Schülerfragen, fragen gelernten Stoff ab und sehen Hefte durch. Die Lernarbeit der Schülerinnen fördern und stützen, das ist Prinzip in dieser Nachmittagsbetreuung.

Soziale Kompetenzen einüben

Darüber hinaus wird zu Hilfsbereitschaft und Teamgeist angehalten, es werden Umgangsformen eingeübt, und manchmal gilt es auch einfach nur zu trösten und Mut zu machen. Als erfahrene und erprobte Tagesheimleiterin weiß Schwester Nicol Bramlage schnell, welcher Schülerin mehr abverlangt werden kann oder wo der Schuh drückt. Derzeit besuchen etwa 50 Schülerinnen das „Offene Ganztagsangebot", so der offizielle Name. Tendenz steigend.

Schwester Nicol Bramlage entläßt „ihre Mädchen", denen deutlich anzusehen ist, wie gut es ihnen in diesem „Ganztagsangebot" geht.

Fotos: OP Schlehdorf

SÜDAFRIKA

Gehörlosenschule St. Vincent in Johannesburg

Seit 1934 besteht die St. Vincent-Schule für gehörlose Kinder in Melrose, einer Vorstadt von Johannesburg. Schwester Claudette Bogner, gebürtig aus Ginghofen in der Diözese Regensburg, unterrichtet seit 1965 an dieser Schule. Sie berichtet über einige Veränderungen in der Schule.

Glückliche Schülerinnen, die sich freuen, hier eine ihrer Behinderung entsprechende Schulbildung zu erhalten.

Im Laufe der Jahre gab es viele Veränderungen und Anpassungen in unserer Schule. Doch das Endergebnis ist das gleiche geblieben: Gehörlose Kinder aus der ganzen Umgebung erhalten hier eine gute Ausbildung, werden mit Gehörapparaten versorgt, die Eltern werden beraten und ermuntert, die Gebärdesprache zu lernen, damit sie mit ihrem Kind kommunizieren können.

Schwester Claudette.

Das Schuljahr hat am 7. Januar angefangen. Es haben sich 242 Kinder angemeldet, so viele waren es bisher noch nie. Sie werden in 28 Klassen unterrichtet, vom Kindergarten bis zum Abitur. Da viele Kinder nicht nur gehörlos sind, sondern zusätzliche Behinderungen haben, gibt es zwei Sonderklassen: eine Übergangsklasse und Berufsvorbereitungsklassen.

Leider mussten wir im Dezember unser Internat schliessen. Das Internat war immer sehr wichtig und ein Mittelpunkt in der Schule. Viele Eltern würden gerne ihre Kinder im Internat unterbringen, aber sie können es sich nicht leisten.

Generationswechsel

Einige Angestellte sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten, darunter auch Schwester Irenaea, die 30 Jahre in der Schulküche arbeitete, und Schwester Bernadette, die viele Jahre im Internat tatig war.

Einige Räume der neugebauten Häuser und des Internates werden für die Tagesschüler benutzt; andere werden bald in Klassenzimmer umgebaut.

Blick auf einen Teil der neu gebauten Häuser.

Jacaranda-Baum in voller Blüte.

KOLUMBIEN

Weltweiter Schrei nach Frieden für Kolumbien

Montag, der 4. Februar 2008, war ein historischer Tag in Kolumbien. In Deutschland fanden die großen Rosenmontagszüge statt. In Kolumbien gingen die Missionsdominikanerinnen mit einer Gruppe ihrer Angestellten gemeinsam mit etwa 5,8 Millionen Menschen auf die Straße, um der Guerilla/ Terroristengruppe FARC zu zu sagen: Schluss, so geht es nicht weiter!

Deutliche Botschaft auf dem Plaza de Bolivar: So geht es nicht weiter! Gebt die Geiseln frei! Hört mit dem Morden auf! Schluss mit der Lüge!

Es war eine Demonstration, die es in dieser Form und in diesem Ausmass in Kolumbien noch nie gegeben hat. Allein in Bogotá marschierten mehr als eine Million Menschen. Mit dabei waren auch die Brüder des Dominikanerordens, die alle im weißen Ordensgewand mitzogen. Die Plaza de Bolivar füllte sich vier mal hintereinander. An vier anderen Stellen der Stadt fanden die gleichen Kundgebungen statt. In allen Städten und Dörfern wiederholte sich das gleiche Bild. Auf der ganzen Welt, in mehr als 190 Städten, schlossen sich Kolumbianer (die meisten von ihnen mussten Kolumbien der Unsicherheit wegen verlassen) und Nichtkolumbianer den Kundgebungen an.

Deutliche Botschaften

Die Botschaft an die FARC war: „Schluss, so geht es nicht weiter! Gebt die Geiseln frei! Hört mit dem Morden auf! Schluss mit der Lüge, dass ihr das kolumbianische Volk vertretet. Wir haben euch weder gewählt noch eingesetzt."

Wer bei dem Marsch gegen die FARC nicht dabei sein konnte, hisste Flaggen, sang die Nationalhymne, betete – in vielen Kirchen wurden Gottesdienste gefeiert. Mit allen Angestellten, Patienten, die gerade da waren, den Kindern der Schule, versammelten wir uns auf dem Sportplatz, um den Schrei nach Frieden hörbar zu machen. Es war eine umwerfende Erfahrung!

Zivile Initiative

Es ist kaum zu glauben, aber diese große und nicht zu übersehende, gewaltlose Demonstration für Frieden in Kolumbien, geht auf die Initiative von drei Jugendlichen zurück. Am 4. Januar 2008 brachten diese mutigen jungen Menschen den Stein übers Internet ins Rollen. Es war eine rein zivile Initiative, außerhalb der politischen Parteien, Religionen und sozialen Schichten. Arm und Reich, Alt und Jung, alles war vertreten.

Das Sicherheits -Aufgebot von Polizei und Heer war groß. Es gab auch nicht einen einzigen Zwischenfall. Dies zeigt, dass es in Kolumbien wieder eine Regierung gibt, die ihrem Auftrag nachkommt. Die Bevölkerung kann sich wieder frei bewegen.

Bewegendes Symbol

Hoffnung und Gebet richten sich auf die Freilassung von über 700 Menschen (20 Prozent davon unter 18 Jahren), die seit Jahren von der FARC im Urwald festgehalten und gefoltert werden.

Um dieser Forderung nach Rückkehr der Geiseln ein besonderes Gewicht zu geben, waren 700 leere Stühle auf der Plaza de Bolivar aufgestellt worden.

Dieser großartige, von jungen Menschen inszenierte, weltweite Schrei nach Frieden, macht deutlich, dass die kolumbianische Bevölkerung sich nicht länger von der Guerilla und ihrem ersten Verbündeten, Hugo Chaves, gängeln lassen will.

Fotos: pa; OP Kolumbien

SIMBABWE

Neues von der Loreto-Mission

Schwester Julia Lenze (71) ist seit vielen Jahren die „gute Seele" der Loreto-Mission. Diese rund 300 Kilometer von Harare entfernt im Busch gelegene Missionsstation war früher Standort unserer ersten großen Gehörlosenschule. Im Unabhängigkeitskrieg wurde ihre Schließung gewaltsam erzwungen. Jetzt befinden sich dort eine Grundschule, einige Wohnungen für arme Familien und für Waisenkinder. Schwester Julia schildert in einem Brief Ausschnitte aus ihrem Leben.

Aus den Medien ist Ihnen bekannt, dass die „Talfahrt" unseres schönen Landes weiter anhält. Von den Zeiten der Stromsperre, den Schlangen vor den Lebensmittelläden haben Sie gehört und auch von den vielen Nullen, die unsere Währung uns vorgibt – da streikt sogar ab und zu mein Taschenrechner. Bei einem Einkauf wird die Geduld der Kunden oft auf eine harte Proben gestellt. So musste etwa kürzlich der Verkäufer eine ganze Tragetasche voller 500 Dollarscheine per Hand zählen, da der Käufer die Summe von sechs Millionen Dollar bezahlen musste.

Schwester Julia sorgt sich um das körperliche und seelische Wohl vieler Menschen – vor allem auch der Kinder.

Brot als Geschenk

Auf dem Schwarzmarkt oder in den angrenzenden Nachbarländern kann man alles kaufen. Manchmal fahren einige Schwestern nach Botswana und bringen auch für uns Lebensmittel und Seife mit. So hatten wir nach Wochen einmal wieder Mehl zum Brot backen. Unseren Arbeitern und Kindern fielen fast die Augen aus dem Kopf, als wir jedem von ihnen in der Pause zwei Scheiben Brot gaben.

Immer wieder werden Kinder in der Schule ohnmächtig, da die meisten von ihnen mit leerem Magen zum Unterricht kommen. Da ist es wichtig, dass ich genug Nahrungsmittel für die Schulspeisung vorrätig habe.

Viele kommen auch ungewaschen und erbärmlich gekleidet zu uns. Da wirkt ein Bad und saubere Kleidung Wunder. Das „Kleider Leute machen", ist an den strahlenden Gesichtern zu erkennen.

Schwesterlicher Zuwachs

Nach 20 Jahren ist mein Gebet erhört worden: Eine junge afrikanische Schwester gehört seit Oktober 2007 zu unserer Gemeinschaft. Schwester Julia – also eine Namens-Doppelgängerin – hat eine Stelle in unserem staatlichen Krankenhaus bekommen. In ihrer Freizeit kümmert sie sich um die Waisenkinder, von denen drei mit Aids infiziert sind, um die Grundschulkinder und um die alten Menschen, die die Behandlungskosten im Krankenhaus nicht bezahlen können. Oft sind diese Leute unterernährt und leiden an verschiedenen Hautkrankheiten. Schwester Julia ist somit ein Segen für uns alle.

Dramatische Schicksale

Vor einigen Wochen brachte eine Frau drei Kinder zu uns. Die Mutter des Jüngsten war, nicht weit von unserer Station entfernt, beim Holzsammeln von ihrem Mann ermordet worden. Dieser legte das mit Blut bespritzte Baby nach der Tat an den Wegrand und erhängte sich.

Kurz zuvor war die Schwester der Ermordeten gestorben und hinterließ zwei Jungen. Die junge Frau, die mit den drei Kindern zu uns kam, kümmert sich nun um ihre verwaisten Neffen, obschon sie selbst eigene Kinder hat. Bei der heutigen Situation, wo es allen Familien in der Umgebung am Allernötigsten fehlt, ist das wirklich ein beeindruckendes Beispiel für gelebtes Evangelium.

Diebe trieben böses Spiel

Während ich mich in Harare von einer Malaria erholte, wurden in Loreto in einer stromlosen Nacht die Schaltanlage unseres Bohrloches gestohlen, in den Lehrerwohnungen Radios, Kleidung und Wolldecken ausgeräumt, in den Gartenzaun ein Loch geschnitten und das große Sicherheitsschloss mit Gewalt aufgebrochen.

Glücklicherweise besaß ich noch einige Ersatzteile, so dass die Gartenarbeit weitergehen konnte. Aber neue elektrische Teile sind in Geschäften nicht zu bekommen. Dafür kann man auf dem Schwarzmarkt sein gestohlenes Eigentum zurück kaufen.

Eine junge Frau, die sich der elternlosen Kinder annimmt. Die drei Kleinsten sind Waisen.

Fotos: OP Simbabwe

STRAHLFELD

Neue Zim-Zam-Gruppe

Von links: Die Schwestern Ezi Musipa (24), Theresa P. Sanyatwe (24), Theresa Konsolo (25) und Thabita Munyedza (27).

Seit dem 17. Januar 2008 freuen wir uns an der neuen Gruppe junger Schwestern aus Simbabwe und Sambia, die wir in Anlehnung an die englische Schreibweise der Länder Zim-Zam-Gruppe nennen.

Während der Begrüßungsparty stellten sie sich auf ganz persönliche und humorvolle Weise vor, und es war zu spüren, dass ihnen die Herzen der Strahlfelder Schwestern zuflogen. Umsichtig und mit jugendlichem Schwung gingen sie von Anfang an an ihre jeweiligen Aufgaben heran und bereichern schon jetzt durch ihr Dasein das Leben der Strahlfelder Schwesterngemeinschaft.

SCHWESTER PALMERIA HEIGEL †

Schlehdorfer Ehrenbürgerin verstorben

In Dankbarkeit denkt die Mädchenrealschule St. Immaculata in Schlehdorf an ihre ehemalige Schulleiterin Schwester Palmeria Heigel, die am 18. Januar 2008 verstarb. Sie war 34 Jahre Leiterin der Realschule, Trägerin des Bundesverdienstkreuzes und Ehrenbürgerin von Schlehdorf.

Schwester Palmeria Heigel OP.

Schwester Palmeria, die am 29. März 1921 geboren wurde, gehörte noch zu der Generation, der der Krieg und die Hitlerzeit einen Strich durch die Lebensrechnung gemacht hatte. Sie wurde noch in den letzten Kriegsjahren zum Arbeitsdienst eingeteilt, so dass sie erst nach dem Krieg Kunstgeschichte und Geographie studieren konnte.

In Schlehdorf wurde sie dringend erwartet, denn 1954 lebte dort die Schultradition durch die Gründung einer Mädchenmittelschule neu auf. Schwester Palmeria übernahm die Leitung dieser Schule für 34 lange Jahre.

Die anfänglich als Internatsschule geführte Einrichtung öffnete sich später zunehmend auch für Schülerinnen aus der Region.

Eine große Herausforderung stellte für Schwester Palmeria zu Beginn die dürftige Raumausstattung dar, denn das Schulgebäude wurde bis 1953 als Ausweichkrankenhaus für das ausgebombte Krankenhaus München-Schwabing benutzt. Klassenzimmer, Schreibmaschinensaal, Physiksaal, Sporthalle und Sportplatz, nichts von alledem war da. Nacheinander und durch große finanzielle Kraftanstrengungen der Missions-Dominikanerinnen wurden alle diese Notwendigkeiten verwirklicht.

Aufgrund ihrer Fähigkeit, Kontakte zu knüpfen, stellte sie bald viele Verbindungen zu Staat und Kirche her. Diese kamen nicht nur der Schule in Schlehdorf, sondern auch allen kirchlichen Schulen in Bayern zugute. Deshalb wurde sie von diesen Schulen auch für viele Jahre als Vertreterin in den Vorstand des Bayerischen Realschullehrerverbandes gewählt. Solche Leistung blieb nicht verborgen und so wurde Schwester Palmeria das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Zweifellos war die Herausgabe des wissenschaftlichen und doch für jedermann lesbaren Buches „Chronik eines Klosterdorfes“ im Jahre 2002 einer der Höhepunkte ihres Lebens. Schlehdorf belohnte sie dafür mit der Ernennung zur Ehrenbürgerin.

Die große Anteilnahme beim Abschied von Schwester Palmeria Heigel bestätigte nochmals, dass sie eine weit über Schlehdorf hinaus beachtete Persönlichkeit war, die viele ihrer Mitmenschen und vor allem ihre früheren Schülerinnen beeindruckte und geprägt hat.

Schwester Josefa Thusbaß OP

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Missionsdominikanerinnen Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Neustädter Missionsdominikanerinnen:
Schwester Dagmar Fasel OP
Redaktion:
Schwester Eva-Angelika Herbst OP
Klosterhof 3
97845 Neustadt
Telefon (0 9393) 1067

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Schlehdorfer Missions-Dominikanerinnen:
Schwester Hanna Remke OP
Kirchstr. 9 - 82444 Schlehdorf
Telefon (0 88 51) 18 11 62

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Strahlfelder Missionsdominikanerinnen:
Schwester Geraldine Busse OP
Kloster St. Dominikus
Am Jägerberg 2
93426 Roding-Strahlfeld
Telefon (0 9461) 911275

Verlag:
kontinente-Missionsverlag GmbH
Postfach 10 2164
50461 Köln
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Preise:
10,80 Euro

Bestellungen & Zahlungen:
Missionsdominikanerinnen
97845 Neustadt/Main
LIGA Würzburg
Kto-Nr. 3015904-BLZ 75090300
Missions-Dominikanerinnen
82444 Schlehdorf
Sparkasse Schlehdorf
Kto.-Nr. 104 430-BLZ 703 510 30
Missionsdominikanerinnen
93426 Roding-Strahlfeld
Kreissparkasse Köln
Kto.-Nr. 338/000390-BLZ 370 502 99

Litho und Druck: LVD, Limburger Vereinsdruckerei, Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.
Objekte 31–32–33

Fotos: Geraldine Busse OP,Strahlfeld, Josefa Thusbaß OP Schlehdorf